

30 Jahre! Mexiko-Projekt

Weihnachten 2013



Gerhard Kruip bei seinem Besuch im Kindergarten Niláhui am 13.03.13

Spendenkonto: IBAN: DE91370605900100466181
BIC: GENODED1SPK (das Zeichen vor SPK ist eine eins!)
(Kontoinhaber: Gerhard Kruip)

Rosemarie Griebel-Kruip, Gerhard Kruip
Birkenweg 10
D-30974 Wennigsen
Tel. 05103-7668
Gerhard.Kruip@t-online.de
Rosemarie.Griebel@t-online.de

Weihnachten 2013

Liebe Freunde/innen, Bekannte und
Verwandte!

In diesem Jahr, das zugleich das 30. Jahr ist, in dem wir unser Mexiko-Projekt mittlerweile unterstützen, kann ich (Gerhard Kruip) direkt über unser Projekt berichten, denn ich war vom 8.3. bis zum 14.3.13 nach einem Kongress des Stipendienwerks Lateinamerika-Deutschland über Stadtpastoral in Mexiko-Stadt bei unseren mexikanischen Freunden Luz Elena und Antonio in Oaxaca und habe genau an dem Tag, an dem Papst Franziskus gewählt wurde, den Kindergarten Niláhui in Ocotlán besucht. Es waren sehr beeindruckende Tage in Oaxaca. Ich bin sehr froh und bereichert nach Europa zurückgekehrt. Derzeit ist auch Niklas Koloczek, der Sohn eines deutschen Ehepaars, das seit Jahrzehnten mit uns befreundet ist und zum Unterstützerkreis des Projekts gehört, in Ocotlán und arbeitet im Kindergarten dort mit. Das Projekt hat sich dank Ihrer und Eurer Spenden und einer großzügigen Unterstützung durch die Hahn-Air-Foundation sehr gut entwickelt. Vielen Dank dafür!

Sowohl in Lateinamerika als auch in Deutschland hat die Wahl des argentinischen Jesuiten Jorge Mario Bergoglio zum Papst und seine diversen Interviews, Predigten und vor allem das jüngste Rundschreiben Evangelii

Gaudium die Menschen bewegt und neue Hoffnung auf die dringend notwendigen Reformen in der katholischen Kirche geweckt. Aus dem tatsächlich sehr beeindruckenden Rundschreiben Evangelii Gaudium haben wir ein paar besonders wichtige Zitate ausgewählt und hier dokumentiert.

Euch und Ihnen allen sowie Euren/Ihren Familien wünschen wir jedenfalls auch dieses Jahr wieder ein Gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr 2014.

Mit herzlichem Gruß,
Rosemarie Griebel-Kruip
Gerhard Kruip

P.S. Wie in jedem Jahr, werden wir die Spendenquittungen erst im Februar 2014 versenden und bitten dafür noch um etwas Geduld.



Quelle: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Francisco_%2820-03-2013%29.jpg

Spendenkonto:
IBAN:
DE91370605900100466181
Sparda-Bank Köln
BIC: GENODED1SPK
(das Zeichen vor SPK ist eine eins!)
(Kontoinhaber: Gerhard Kruip)
Es ist das gleiche Konto wie bisher,
wir haben nur Konto-Nummer und
BLZ auf IBAN und BIC umgestellt!

Die Arbeit von CACTUS 2013

Obwohl Mexiko in den letzten Jahren eine relativ erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung genommen hat, gibt es immer noch große Armut, vor allem in den südlichen Bundesstaaten, auf dem Land und unter der indigenen Bevölkerung. Die Initiative CACTUS, die vom Ehepaar Luz Elena Moctezuma Torre und Antonio González Roser geleitet wird, möchte den Armen im Bundesstaat Oaxaca durch langfristig und nachhaltig wirkende Unterstützungsleistungen helfen. Bei meinem Besuch in Oaxaca und Ocotlán vom 8. bis 14.03.2013 konnte ich selbst mich durch intensive Gespräche mit Luz Elena und Antonio vom erfolgreichen Fortgang des Projekts überzeugen.

Der Kindergarten Niláhui in Ocotlán

Da Erziehung und Bildung zu den wirksamsten Maßnahmen der Armutsbekämpfung gehören und „Investitionen“ in Bildung um so effektiver sind, je früher sie erfolgen, hat CACTUS in Ocotlán, einem kleinen Ort in der Nähe von Oaxaca, einen Kindergarten mit Vorschule aufgebaut. Dank der großzügigen Unterstützung der Hahn-Air-Foundation konnten die Aktivitäten im Jahr 2013 stark ausgeweitet werden. Inzwischen gibt es vormittags und nachmittags jeweils 3 Gruppen, in denen insgesamt 100 Kinder von 6 Kindergärtnerinnen unterrichtet und betreut werden. Die Kindergärtnerinnen sind Mütter von Kindern aus dem Ort selbst, wurden von der Pädagogin und Psychologin Luz Elena Moctezuma geschult und werden weiterhin ständig begleitet. Zusammen mit der Arbeit im Kindergarten findet eine intensive Elternarbeit statt, bei der Themen der Erziehung, der Gesund-

heit, der Gewalt in den Familien und alltägliche Probleme der Menschen in diesem Ort (wie z.B. die Probleme der Wasserversorgung) besprochen werden.

Wegen seines Vorbildcharakters wurde der Kindergarten im Jahr 2013 von einer Gruppe von Wissenschaftlern/innen der Universität Puebla und einer Gruppe von Pädagoginnen aus Schweden besucht.

Bei meinem Besuch habe ich Teile des Unterrichts beobachtet und mit Kindern und Eltern gesprochen. Mir wurde dabei besonders deutlich, dass die Kinder hier mit großem Respekt, intensiver Zuwendung und großem pädagogischen Geschick behandelt werden.



Besuch von G. Kruip im Kindergarten

Besonders beeindruckt war ich von meinen längeren Gesprächen mit den Kindergärtnerinnen während eines gemeinsamen Mittagessens am 13.03.13. Die Mitarbeit im Kindergarten war und ist auch für sie ein sehr wertvoller Beitrag für ihre eigene persönliche Entwicklung als Frauen und Mütter. So konnte jede von ihnen ihre eigene „Befreiungsgeschichte“ erzählen, denn dank der intensiven Begleitung durch Luz Elena Moctezuma hat die Arbeit im Kindergarten ihr Selbstbewusstsein gestärkt, sie wurden von ihren Ehemännern nach anfänglicher Kritik an dieser Arbeit mehr und mehr

als gleichberechtigt anerkannt, konnten die Beziehungen zu ihren Kindern verbessern und die Qualität ihrer Arbeit als Erzieherinnen steigern.



Indigene Stipendiatinnen bei einem Computertest

Stipendien für indigene Frauen

Auch im Jahr 2013 hat Luz Elena als Mitglied im Vorstand und als Mentorin mehrerer Stipendiatinnen am „Stipendienfond für indigene Frauen Guadalupe Musalem“ mitgearbeitet. Dabei geht es darum, jungen indigenen Frauen aus meist sehr abgelegenen Dörfern, in denen es keine „Preparatoria“ (entspricht unserer gymnasialen Oberstufe oder Sekundarstufe II) gibt, durch ein Stipendium (pro Person und Monat 1000 Pesos = ca. 66 Euro) zu ermöglichen, in nahegelegenen kleineren Städten oder in Oaxaca-Stadt das Abitur zu machen, um danach evtl. auf die Universität zu gehen. Das Stipendium ist daran gebunden, dass die Empfängerinnen ein soziales Engagement in ihrem Heimatort vorweisen können. Am 9.3. konnte ich mit einer Mitarbeiterin des Stipendienfonds über ihre Arbeit sprechen und am 14.03. sogar mit einer ehemaligen Stipendiatin. Ich war sehr begeistert von ihrer Intelligenz, ihrem Bildungshunger und zugleich von ihrer Solidarität mit den Menschen in ihrem Heimatdorf. Immer wieder betonte sie, eine höhere Bildung bedeute keineswegs, ihre indiani-

sche Identität preiszugeben, sondern sei umgekehrt eine Voraussetzung dafür, sie im Kontext einer modernen Gesellschaft zu behalten und weiter zu entwickeln. Nähere Informationen: <http://www.fondoguadalupemusalem.org/>.

Wasser für Oaxaca

Mit Antonio habe ich auch mehrere der Staustufen besichtigt und konnte feststellen, dass durch den höheren Wassergehalt im Boden die Vegetation rund um diese Staustufen deutlich besser gedeiht als an anderen Stellen. Trotz großer Schwierigkeiten wird auch intensiv daran gearbeitet, in der Umgebung Bäume zu pflanzen und so die Hügel allmählich wieder aufzuforsten. Derezzeit bestehen 2 Staustufen in Ocotlán und 4 Staustufen in Oaxaca. Im Jahre 2013 sind die Vorstudien und Pläne für 4 weitere Staustufen in Oaxaca fertiggestellt worden.



Antonio vor einer „seiner“ Staustufen

„Solidarische Katechese“

Besucht habe ich auch einen Abend im Rahmen der von Antonio in einer Pfarrei in Oaxaca durchgeführten theologischen Erwachsenenbildungsarbeit, die in diesem Jahr die Schwerpunkte „Kirchengeschichte“ und „Gleichnisse des Reiches Gottes“ behandelt hat. Die etwa 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer seines Kurses unterstützen weiterhin den „Hogar de las niñas“ mit 30 Mädchen, die „Estancia Fra-

ternidad“ (eine Pension für arme Menschen vom Land, die ihre kranken Angehörigen nach Oaxaca bringen) und die „Ciudad de los Niños“, eine Einrichtung, die sich um verlassene Kinder kümmert.

Weitere Aktivitäten

Nur kurz soll erwähnt werden, dass verschiedene, von CACTUS angestoßene Projekte kontinuierlich weiterlaufen: die Genossenschaftsbank in Ocotlán, die dortige Kläranlage und der „Öko-Park Heiliger Franziskus“, wo inzwischen mehr als 1000 Bäume gepflanzt wurden, und der Kindergarten in Barrio Norte in Mexiko-Stadt, der CACTUS in diesem Jahr um eine finanzielle Unterstützung von 10.000 Pesos gebeten hat.

Niklas Koloczek zu seinem Eindruck der Arbeit von Niláhui

„Mein Eindruck von Niláhui nach drei Wochen ist überaus positiv. Es herrscht ein sehr gutes Lern-Freizeit-Verhältnis. Oft werden Ausflüge gemacht, damit die Kinder die Kultur von Ocotlán kennenlernen. Jeden Tag gibt es gesundes, ausgewogenes Essen und auch die Eltern der Kinder erfahren viel Teilhabe. Im Gegensatz zu staatlich geführten Kindergärten arbeiten im Niláhui engagierte und erfahrene Lehrerinnen. Ihnen liegt nichts daran, Stunden einfach ausfallen zulassen! Momentan helfe ich den Lehrerinnen bei ihrer Arbeit. Allerdings fällt es mir nicht immer leicht, mit den Kindern zu arbeiten, da sie ein wenig undeutlich reden und mein Spanisch noch verbesserungswürdig ist. Dennoch fühle ich mich sehr wohl.“

Niláhui ist auf jeden Fall ein Vorbild für Kindergärten in Mexiko und deshalb sehr unterstützenswert.“

Niklas Koloczek

Die Verwendung der Spendengelder

Wenn wir die voraussichtlich noch eingehenden Spenden berücksichtigen, werden wir in 2013 ebenfalls wieder 10.000 € gesammelt haben. Hinzu kommt eine zweite große Spende der Hahn-Air-Foundation. Die von uns gesammelten 10.000 Euro wurden verwendet für die Bezahlung von zwei der sechs Kindergärtnerinnen (etwa 5460 € bzw. je 227,50 € pro Monat), für eine kleine Aufwandsentschädigung für Luz Elena und Antonio für ihre Projektarbeit (etwa 2760 €, bzw. je 115,00 € pro Monat), für einen Zuschuss zum Kindergarten in Barrio Norte (etwa 660 €) und für die Bezahlung einer weiteren Kindergärtnerin im „Hogar de las niñas“ (etwa 1120 €).

Wir danken allen Spendern/innen sehr herzlich für ihre Unterstützung – und das teilweise seit 30 Jahren!

(Die erste Sammelaktion für das Projekt starteten wir bei unserer Hochzeit am 24.09.1983.)

Zur Situation Mexikos 2013

Nach 12 Jahren der Regierung Mexikos durch Präsidenten der PAN (Vicente Fox und Felipe Calderón) ist Ende 2012 wieder ein Präsident der früheren „Staatspartei“ PRI, Enrique Peña Nieto, an die Macht gekommen. Zwar hatte die Entmachtung der PRI 2000 erheblich zur Demokratisierung des Landes beigetragen, aber viele wichtige Reformen sind auch unter den

PAN-Präsidenten nicht vorangetrieben worden. Trotz relativ guten Wirtschaftswachstums sind die Probleme der Gewalt und der Drogenkriminalität gewachsen. Auch ist die Qualität des Erziehungssystems in Mexiko weit hinter internationalen Standards zurückgeblieben.

Das erste Regierungsjahr von Peña Nieto ist durch drei Entwicklungen gekennzeichnet. Negativ schlägt erstens zu Buche, dass das Wirtschaftswachstum in 2013 deutlich geringer ausgefallen ist, als erwartet wurde.



2013: Zurückgehendes Wirtschaftswachstum
Zweitens sind Gewalt und Kriminalität nicht zurückgegangen. Noch immer sieht man sehr viel Polizei in den Straßen. Die Zahl der Gewalttaten unter den Drogenhändlern und zwischen ihnen und der Polizei ist etwas gesunken, nicht aber die allgemeine Kriminalität: Diebstähle, Entführungen etc. Von einer effektiven Strategie der „neuen PRI“ ist nichts zu spüren. Insgesamt positiv für Mexiko dürfte es aber drittens sein, dass es der PRI gelungen ist, mit den beiden Oppositionsparteien PAN und PRD einen „Pakt für Mexiko“ zu schließen und einige dringend notwendige Reformen anzupacken, Reformen des Bildungssystems,

des Arbeitsrechts, eine Steuerreform, eine Reform der für die Wahlen zuständigen Institutionen und eine Reform der Energieversorgung, mit der das seit 75 Jahren bestehende Monopol des staatlichen Ölkonzerns Pemex fällt.



2013 – ein Jahr vieler Reformen

Natürlich werden diese Reformen von den politischen Lagern sehr unterschiedlich bewertet. Die Bildungsreform wird von den Lehrgewerkschaften scharf kritisiert und bekämpft. Im September gab es in Mexiko-Stadt regelrechte Straßenschlachten zwischen demonstrierenden Lehrern/innen und der Polizei. Durch eine Steuerreform sollen reiche Mexikaner/innen und Unternehmen stärker besteuert werden und eine Ökosteuer soll stärkere Anreize zum Einsparen von Energie schaffen. Die dadurch erzielten Einnahmen sollen u.a. zum Aufbau einer Arbeitslosenversicherung dienen.

Auszüge aus Evangelii Gaudium von Papst Franziskus

2. Wenn das innere Leben sich in den eigenen Interessen verschließt, gibt es keinen Raum mehr für die anderen, finden die Armen keinen Einlass mehr, hört man nicht mehr die Stimme Gottes, [...]. Auch die Gläubigen laufen nachweislich und fortwährend diese Gefahr. Viele erliegen ihr und werden zu gereizten, unzufriedenen, empfindungslosen Menschen.

16. Ich glaube auch nicht, dass man vom päpstlichen Lehramt eine endgültige oder vollständige Aussage zu allen Fragen erwarten muss, welche die Kirche und die Welt betreffen. Es ist nicht angebracht, dass der Papst die örtlichen Bischöfe in der Bewertung aller Problemkreise ersetzt, die in ihren Gebieten auftauchen. In diesem Sinn spüre ich die Notwendigkeit, in einer heilsamen ‚Dezentralisierung‘ voranzuschreiten.

26. Es gibt kirchliche Strukturen, die eine Dynamik der Evangelisierung beeinträchtigen können; gleichermaßen können die guten Strukturen nützlich sein, wenn ein Leben da ist, das sie beseelt, sie unterstützt und sie beurteilt.

31. Der Bischof muss immer das missionarische Miteinander in seiner Diözese fördern, [...]. Darum wird er sich bisweilen an die Spitze stellen, um den Weg anzuzeigen und die Hoffnung des Volkes aufrecht zu erhalten, andere Male wird er einfach inmitten aller sein mit seiner schlichten und barmherzigen Nähe, und bei einigen Gelegenheiten wird er hinter dem Volk hergehen, um denen zu helfen, die zurückgeblieben sind, und – vor allem – weil die Herde selbst ihren Spürsinn besitzt, um neue Wege zu finden.

32. Auch das Papsttum und die zentralen Strukturen der Universalkirche haben es nötig, dem Aufruf zu einer pastoralen Umkehr zu folgen. [...].

36. Alle offenbaren Wahrheiten entspringen aus derselben göttlichen Quelle [...], doch einige von ihnen sind wichtiger, um unmittelbarer das Eigentliche des Evangeliums auszudrücken. [...] In diesem Sinn

hat das Zweite Vatikanische Konzil gesagt, ‚dass es eine Rangordnung oder *Hierarchie der Wahrheiten* innerhalb der katholischen Lehre gibt, je nach der verschiedenen Art ihres Zusammenhangs mit dem Fundament des christlichen Glaubens‘. Das gilt sowohl für die Glaubensdogmen als auch für das Ganze der Lehre der Kirche, einschließlich der Morallehre.

43. In ihrem bewährten Urteil kann die Kirche auch dazu gelangen, eigene, nicht direkt mit dem Kern des Evangeliums verbundene, zum Teil tief in der Geschichte verwurzelte Bräuche zu erkennen, die heute nicht mehr in derselben Weise interpretiert werden [...]. Haben wir keine Angst, sie zu revidieren! In gleicher Weise gibt es kirchliche Normen oder Vorschriften, die zu anderen Zeiten sehr wirksam gewesen sein mögen, aber nicht mehr die gleiche erzieherische Kraft als Richtlinien des Lebens besitzen. Der heilige Thomas von Aquin betonte, dass die Vorschriften, die dem Volk Gottes von Christus und den Aposteln gegeben wurden, ‚ganz wenige‘ sind. Indem er den heiligen Augustinus zitierte, schrieb er, dass die von der Kirche später hinzugefügten Vorschriften mit Maß einzufordern sind, ‚um den Gläubigen das Leben nicht schwer zu machen‘ und unsere Religion in eine Sklaverei zu verwandeln, während ‚die Barmherzigkeit Gottes wollte, dass sie frei sei‘. Diese Warnung, die vor einigen Jahrhunderten gegeben wurde, besitzt eine erschreckende Aktualität.

44. Die Priester erinnere ich daran, dass der Beichtstuhl keine Folterkammer sein darf, sondern ein Ort der Barmherzigkeit des Herrn, die uns anregt, das mögliche Gute zu tun.

47. Die Eucharistie ist, obwohl sie die Fülle des sakramentalen Lebens darstellt, nicht eine Belohnung für die Vollkommenen, sondern ein großzügiges Heilmittel und eine Nahrung für die Schwachen. [...] Häufig verhalten wir uns wie Kontrolleure der Gnade und nicht wie ihre Förderer. Doch die Kirche ist keine Zollstation, sie ist das Vaterhaus, wo Platz ist für jeden mit seinem mühevollen Leben.

49. Mir ist eine ‚verbeulte‘ Kirche, die verletzt und beschmutzt ist, weil sie auf die Straßen hinausgegangen ist, lieber, als eine Kirche, die aufgrund ihrer Verslossenheit und ihrer Bequemlichkeit, sich an die eigenen Sicherheiten zu klammern, krank ist. [...] Ich hoffe, dass mehr als die Furcht, einen Fehler zu machen, unser Beweggrund die Furcht sei, uns einzuschließen in die Strukturen, die uns einen falschen Schutz geben, in die Normen, die uns in unnachsichtige Richter verwandeln, in die Gewohnheiten, in denen wir uns ruhig fühlen, während draußen eine hungrierige Menschenmenge wartet und Jesus uns pausenlos wiederholt: ‚Gebt ihr ihnen zu essen!‘ (Mk 6,37).

53. Ebenso wie das Gebot ‚du sollst nicht töten‘ eine deutliche Grenze setzt, um den Wert des menschlichen Lebens zu sichern, müssen wir heute ein ‚Nein zu einer Wirtschaft der Ausschließung und der Disparität der Einkommen‘ sagen. Diese Wirtschaft tötet. Es ist unglaublich, dass es kein Aufsehen erregt, wenn ein alter Mann, der gezwungen ist, auf der Straße zu leben, erfriert, während eine Baisse um zwei Punkte in der Börse Schlagzeilen macht. Das ist Ausschließung. Es ist nicht mehr zu tolerieren, dass Nahrungsmittel weggeworfen werden, während es Menschen gibt, die Hunger leiden. Das ist soziale Ungleichheit. Heute spielt sich alles nach den Kriterien der Konkurrenzfähigkeit und nach dem Gesetz des Stärkeren ab, wo der Mächtigere den Schwächeren zunichte macht. Als Folge dieser Situation sehen sich große Massen der Bevölkerung ausgeschlossen und an den Rand gedrängt: ohne Arbeit, ohne Aussichten, ohne Ausweg. Der Mensch an sich wird wie ein Konsumgut betrachtet, das man gebrauchen und dann wegwerfen kann. Wir haben die ‚Wegwerfkultur‘ eingeführt, die sogar gefördert wird. Es geht nicht mehr einfach um das Phänomen der Ausbeutung und der Unterdrückung, sondern um etwas Neues: Mit der Ausschließung ist die Zugehörigkeit zu der Gesellschaft, in der man lebt, an ihrer Wurzel getroffen, denn durch sie befindet man sich nicht in der Unter-

schicht, am Rande oder gehört zu den Machtlosen, sondern man steht draußen. Die Ausgeschlossenen sind nicht ‚Ausgebeutete‘, sondern Müll, ‚Abfall‘.

93. Die spirituelle Weltlichkeit, die sich hinter dem Anschein der Religiosität und sogar der Liebe zur Kirche verbirgt, besteht darin, anstatt die Ehre des Herrn die menschliche Ehre und das persönliche Wohlergehen zu suchen.

95. Diese bedrohliche Weltlichkeit zeigt sich in vielen Verhaltensweisen, die scheinbar einander entgegengesetzt sind, aber denselben Anspruch erheben, den Raum der Kirche zu beherrschen. Bei einigen ist eine ostentative Pflege der Liturgie, der Lehre und des Ansehens der Kirche festzustellen, doch ohne dass ihnen die wirkliche Einsenkung des Evangeliums in das Gottesvolk und die konkreten Erfordernisse der Geschichte Sorgen bereiten. Auf diese Weise verwandelt sich das Leben der Kirche in ein Museumsstück oder in ein Eigentum einiger weniger.

118: Wir können nicht verlangen, dass alle Völker aller Kontinente in ihrem Ausdruck des christlichen Glaubens die Modalitäten nachahmen, die die europäischen Völker zu einem bestimmten Zeitpunkt der Geschichte angenommen haben, denn der Glaube kann nicht in die Grenzen des Verständnisses [...] einer besonderen Kultur eingeschlossen werden.

183. Ein authentischer Glaube – der niemals bequem und individualistisch ist – schließt immer den tiefen Wunsch ein, die Welt zu verändern, Werte zu übermitteln, nach unserer Erdenwanderung etwas Besseres zu hinterlassen. [...] Alle Christen, auch die Hirten, sind berufen, sich um den Aufbau einer besseren Welt zu kümmern.

187: Jeder Christ und jede Gemeinschaft ist berufen, Werkzeug Gottes für die Befreiung und die Förderung der Armen zu sein, so dass sie sich vollkommen in die Gesellschaft einfügen können; das setzt voraus, dass wir gefügig sind und aufmerksam, um den Schrei des Armen zu hören und ihm zu Hilfe zu kommen.